

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 31 (1922)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 6

BASEL, 9. Februar 1922

№ 6

BASEL, 9 Février 1922

INSERATE: Die einspaltige Nonparollezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petitione. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entsprech. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société suisse des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle. Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Förderung des Reiseverkehrs. (M.-Korrespondenz.)

In Industrie, Handel und Gewerbe herrscht schwere Nollage. Der Hochkonjunktur der Vorjahre folgte 1921 ein Niederbruch, wie ihn die Schweizer Privatwirtschaft vielleicht noch nie erlebt. Aus der „Übergangswirtschaft“ ist eine Niedergangswirtschaft geworden, deren Folgen im Zusammenbruch zahlreicher einst blühender Firmen, in ausgedehnten Betriebsstellen, in der Zahl von annähernd 100,000 gänzlich Arbeitslosen in brutaler Deutlichkeit zum Ausdruck kommen. Der Exporthandel liegt darnieder, lahmgelegt ist die Kaufkraft unserer bisherigen wichtigsten Absatzgebiete, deren Tore unserer Ausfuhr verschlossen sind, teils zufolge der enormen Kriegsverarmung, teils dank der billig liefernden Valutakonzurrenz. Aber auch der Inlandsabsatz stockt mehr und mehr, weil sich Schweizer Arbeit und Schweizer Produktion der hohen Löhne, der verkürzten Arbeitszeit und anderer „modern“ geregelter Arbeitsbedingungen halber nicht mehr zu halten, nicht durchzusetzen vermögen gegenüber dem Angebot des valutastarken Auslandes. Der Schweizer Produktionsapparat ist zu kostspielig geworden, um den Wettbewerb mit einiger Aussicht auf Erfolg noch weiterhin aufrecht zu erhalten, und, was das schlimmste ist, es handelt sich bei all dem nicht bloss um eine vorübergehende, wirtschaftliche Krise, es ist vielmehr — ist der Niederbruch ganzer grosser Erwerbszweige!

Auch der Schweizer Reiseverkehr ist nur noch ein Abglanz dessen, was er früher war, das Hotelgeschäft erinnert mit Ausnahme einiger bevorzugter Plätze kaum noch an einseitige Blütezeiten. Und doch stellt vielleicht der Fremdenverkehr gerade dasjenige Erwerbsgebiet dar, auf dem bei richtiger, zweckmässiger Arbeit noch am ehesten die geschäftliche Gesundung, der Wiederaufschwung sich einstellen können. Der Ertrag aus dem Reiseverkehr war vor dem Kriege einer der wichtigsten Faktoren unserer Zahlungsbilanz, von Autoritäten der Volkswirtschaft auf 400–500 Millionen Franken geschätzt, entsprach er ungefähr der Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr, d. h. er deckte das Defizit, die Unterbilanz im Auslandshandel der Schweiz. — Das war in den guten, alten Zeiten, heute ist indes auch der Fremdenverkehr von dieser seiner Höhenstellung herabgesunken. Und dennoch will uns scheinen, als ob gerade in dieser Richtung für die Schweizer Wirtschaftspolitik reiche Zukunftsaussichten liegen. Fremdenverkehr und Hotellerie vegetieren notdürftig dahin, als während der Kriegsjahre alle andern Industrien im Zenith ihrer geschäftlichen Blütezeit standen. Allein das Rad kann sich drehen und morgen auf die Höhe bringen, was gestern drunten lag. Warum auch nicht! Unser Land besitzt in seinen Naturschönheiten ein unvergängliches Kapital, das nicht brach liegen darf, sondern zum Wohle der gesamten, seelisch und physisch noch sehr leidenden Menschheit nutzbringend angelegt, verwertet werden muss. Unsere natürlichen

Schönheiten und Heilfaktoren, der Liebreiz unserer Täler und Seen, die Grossartigkeit unserer Berge, das gesunde Klima, all diese Vorzüge des Landes müssen der internationalen Reisewelt, den Hunderttausenden, Millionen von Kranken, Invaliden, Mühseligen und Beladenen in der weiten Welt draussen noch zugänglicher gemacht werden, als es bisher der Fall war. Wo unsere Industrie und Gewerbe und unser Handel zufolge der gesammteuropäischen Wirtschaftslage der schwersten Belastungsprobe unterworfen sind, sollten gerade auf dasjenige Arbeitsfeld sich alle Energien und Kräfte konzentrieren, wo zuvörderst eine Wendung zum Besseren, zum geschäftlichen Wiederaufstieg erhofft werden darf, das ist — auf den Fremdenverkehr, auf welchem Gebiete unser Land dank seiner natürlichen Vorzüge jede Konkurrenz in den Schranken stellt.

Wir begehen keine Ueberföhrung, wenn wir behaupten, die Wohlfahrt unseres Volkes hänge derzeit mehr als zu irgend einer andern Epoche unserer Geschichte von der Neubebung des internationalen Reiseverkehrs ab, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung heute selbst einseitig geschworene Gegner anerkennen. Man vergegenwärtige sich nur, welche Rolle die Einnahme von 500 Millionen in unserer Volkswirtschaft spielen würde. Diese schöne Summe aber brachte uns der Fremdenstrom vor dem Kriege ein, sie durch Dutzende von Kanälen auf alle Bevölkerungsschichten und Gewerbegebiete vertheilt. Die wichtigsten unserer grösseren Industrien, Bijouterie, Uhrenindustrie, die Slikerei- und Seidenbranche, Holzschmiederei, die Banken, die Landwirtschaft und das Kleingewerbe, der Schuster, Schneider und Bergführer waren neben dem Hoteller und seinem Personal Mitinteressenten am Fremdenverkehr — und sind es heute noch! Mehr denn je sogar, nachdem das Exportgeschäft lahmgelegt, der Inlandsabsatz beständig sinkt. Kein anderes Mittel kann daher besser geeignet sein, dem Wirtschaftslieberen neuen Impuls zu verschaffen, als die Förderung, die Belebung des internen Reiseverkehrs, dieses einzigen „Importartikels“, der uns nichts kostet, sondern Geld ins Land bringt und damit Arbeit und Brot schafft für unzählige von Existenzen.

Erhöht aus dem Vorstehenden die hohe Bedeutung des Fremdenstromes für die gesamtschweizerische Volkswirtschaft, so ergibt sich daraus auch die Notwendigkeit einer zielbewussten Förderung dieses wichtigen Verdienstoffaktors. Dabei aber haben namentlich auch der Staat, seine Betriebe und Organe uneingeschränkt Mitarbeiter zu leisten. Es kann das sowohl direkt wie indirekt geschehen. Indirekt vor allem durch ausreichende Subventionierung der Schweizer Verkehrszentrale, bei der unsere Auslandspropaganda anerkanntermassen in sehr guten Händen liegt, direkt durch Unterstützung aller Wünsche und Aufgaben, die zum Teil schon seit längerer Zeit im Brennpunkte der Reiseverkehrsbestrebungen stehen, darunter an erster Stelle die Forderung auf Beseitigung des Visazwanges im Verkehr England und

Frankreich-Schweiz, beförderliche gesetzliche Regelung des Automobilwesens und — seitens der Bundesbahnen — durch Ausbau des Schnellzugsverkehrs und Reduktion der Tarifsätze, um nur diese wenigen Punkte zu nennen. — Es steht angesichts der Tiefkonjunktur im Wirtschaftsleben zurzeit unendlich viel auf dem Spiele für unser Volk und unsere Hotellerie. Wenn sich jedoch die vorhandenen Kräfte zusammen zur rationellen Förderung des Reiseverkehrs, wenn sie zudem beim Staat Verständnis und Unterstützung finden bei Verfolgung ihrer Ziele, so dürfte sich mit der Zunahme des Fremdenstromes auch in Handel, Industrie und Gewerbe bald wieder ein geschäftlicher Aufstiegs einstellen.

Grenztierärztliche Kontrolle und Verteuerung der Einfuhr.

Unter diesem Titel weist ein Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ auf die verteuerte Wirkung der grenztierärztlichen Gebühren hinsichtlich der Lebenskosten hin und verlangt Abhilfe. Da die Frage auch die Hotellerie als Grosskonsument in ausgedehntem Masse betrifft, sei der Artikel hier ebenfalls wiedergegeben. Den Schlussfolgerungen des Verfassers dürfte sich unser Leserkreis wohl anschliessen.
Redaktion.

H. M. Unser Land ist für die Wurstfabrikation auf grosse Quantitäten ausländischer Därme angewiesen. Eine 10 Tonnen-Wagenladung solcher Därme zahlt 200 Franken Zoll, überdies aber noch 400 Franken sogenannte „Gebühr“ für die grenztierärztliche Untersuchung. Zur Auflage nach dem nicht als zümplich geltenden neuen Gebrauchsartikelgesetz sind unter fälschendem Namen ein falschlicher Extra- und Ueberzoll von 4 Fr. per 100 Kg. (bei kleineren Sendungen sogar von 5 Fr. per 100 Kg.).

Noch bis Ende Oktober 1920 hatte die grenztierärztliche Untersuchung einer 10 Tonnen-Wagenladung Därme nur 55 Fr. gekostet, was ungefähr der Arbeitsleistung und dem Zeitaufwand des Grenztierarztes entsprach. Da selbste der Bundesrat am 26. Oktober 1920 mit seinem Beschluss „betreffend die Erhöhung der Gebühren für die grenztierärztlichen Untersuchungen“ die fraglichen Ansätze auf das Vier- bis Sechsfache hinauf; bei kleineren Sendungen (bis 100 Kg.) kostete die Untersuchung nun 4 Fr. per 100 Kg. (Stall 1 Franken), bei grösseren 3 Fr. (Stall 50 Rappen). Und was noch mehr auffallen muss, die sofort einlaufenden Reklamationen beantwortete der Bundesrat kurzerhand mit einer nochmaligen Verteuerung. Auf den Bundesratsbeschluss vom 26. Oktober 1920 folgte nämlich schon am 11. Januar 1921, nach nur 2½ Monaten, ein noch weiter gehender „Bundesratsbeschluss betreffend die Festsetzung der Gebühren für die grenztierärztlichen Untersuchungen“, der die vor dem 26. Oktober 1920 geltenden Ansätze nun sogar auf das fünf- und Achtfache, nämlich auf 5 und 4 Franken per 100 Kg. erhöhte!

Die nämlich Belastung trifft die Einfuhr von Fleischkonserven in Büchsen und Gläsern. Auch da werden für sogenannte Untersuchungen horrend Rech-

nungen gestellt, und es treten handgreifliche Ueberforderungen zu Tage. Wenn der Kontrollbeamte beispielsweise einige Konservendbüchsen zur Probe auswählt und zu Hause gute Sardinien, schmackhaften Salm oder was sonst Essbares in den Büchsen steckt, pflichtschuldig probiert, so erfordert solche Untersuchung heute sicherlich nicht mehr Aufwand an Zeit und Arbeit als vor Ende Oktober 1920, da noch annehmbare Gebührenansätze bestanden.

Woher und wozu nur diese Besteuerungspraxis gerade zur Zeit, da allseitige Verbilligung der Lebensmittel am dringendsten ist? Offiziell wird erklärt, der Viehseuchenfonds bedürfte grosser Zuschüsse und dafür wären Extrasteuern auf Därme, Fleischkonserven, Sardinien (!) usw. vorzüglich geeignet. Die seuchenpolitischen Wege sind aber auch sonst gar wunderlich. In einem weiteren Anlauf zur „Bekämpfung der Tierseuchen“ vom 17. Oktober 1921 unterstellt der Bundesrat alles „lebende und tote Hausgeflügel beim Eintritt in die Schweiz der grenztierärztlichen Untersuchung“ und belastet den Import auch da mit überzulegenden Gebühren bis 10 Fr. per 100 Kg. Doch verdient gerade dieser Bundesratsbeschluss in einer Hinsicht auch Lob. In Ziffer 4 gibt er nämlich freimütigst zu verstehen, dass den Behörden an der vorgeschützten Seuchenabwehr recht wenig, an den Steuerbälzen und eigentlicher Einfuhrschikane aber umso mehr liege. Es dürfen nämlich im kleinen Grenzverkehr Geflügelsendungen, die nicht für den Handel bestimmt sind, bei allen Zollämtern überhaupt ohne jede tierärztliche Untersuchung die Grenze passieren. Der Bundesrat belässt so erfreulicherweise den Geflügelhaltern nahe der Grenze die ungehinderte „hierarchlose“ und unverleuerte Einfuhr lebenden Geflügels, obschon eigentliche Anstiegsrisiken doch wohl einzig gerade solchen lebenden und nicht für die Schlachtbank bestimmten Geflügel zugeordnet werden können. Hält man aber sogar da den grenztierärztlichen Schutzapparat für entbehrlich, wozu dann das strenge und kostspielige Regime dem harmlosen toten Geflügel gegenüber? Hat etwa je ein Suppenhuhn oder selbst eine Mastpoularde einen Hünerhof infiziert?

Merkwürdigerweise schweigt sich die Staatsrechnung seit 1920 ganz darüber aus, wieviel die grenztierärztlichen Gebühren im Jahre brutto eintragen und was der grosse Kontrollapparat des Veterinärdepartements davon für seinen eigenen Unterhalt beansprucht. Und man muss froh sein, dass die Staatsrechnung für 1920 wenigstens in der Aufstellung über den Viehseuchenfonds neben dem Weinanteil aus dem Käsemonopolgeschäft beiläufig angibt, was vom Erlägnis sämtlicher grenztierärztlicher Untersuchungen schliesslich netto an diesen Fonds abgeliefert worden ist. Weshalb lässt es aber der Bundesrat zu, dass ein Verwaltungsamt mit so grossen Einnahmen wie der Veterinärdepartement in der Staatsrechnung selbst nicht einmal angibt, was er brutto einnimmt, und was er davon für sich selbst braucht? Heute, da wir überall in Geldnöten stecken, ist solche ungenü-



Feuilleton.

Schweizer Hotellerinnerungen.

Kr. In alten Reisebeschreibungen, Tagebüchern und Briefen findet man nicht selten Hinweise auf Schweizer Gasthöfe, die als Beiträge zu einer Geschichte unseres Gewerbes verdienen, gesammelt und zusammengestellt zu werden; es seien daher von Zeit zu Zeit derartige Hotellerinnerungen an dieser Stelle wiedergegeben, die das Interesse mancher Glieder unserer Fachkreise erwecken dürften, namentlich soweit es sich um altherkömmliche Gasthöfe handelt, die noch jetzt bestehen. Es seien zunächst aus Richards „Maieitische Reise durch einen grossen Teil der Schweiz“ (Jena 1805) diejenigen Stellen herausgehoben, die auf das Gaswirtsgerwerbe Streiflichter fallen lassen.

„Ich kam 1792 durch die schönen Badenschen Länder nach Basel. Alle Reisenden kehren in

den drei Königen ein; ich auch! Die äussere Ansicht im Winkel des Platzes ist nicht lockend, desto mehr der Blick aus den hinteren Zimmern und aus dem offenen Ess-Saal auf den Rhein, die Brücke, welche Gross- und Klein-Basel verbindet, und auf die Wälle und Dächer von Hünningen.

Späterhin kehrte man in Basel viel in dem Storch ein, wozu auch die Spannung der Meinungen zwischen Alt- und Neudeutenden beigetragen haben mag. Der Wirt im Storch galt für einen Alt-Schweizer. Bei ihm ist jetzt die Diligence nach Paris eingerichtet. Eine Person zahlt bis Paris 106 Livres und 12 dem Konduktor. Ein Nachtsack ist an Gepäck freigelassen. Unter anderem hatte der Dreikönigswirt die Dreikönigsfiguren seines Schildes entronnen und entsapern lassen. Es hatten einmal vor langen Zeiten ein römischer König, ein burgundischer und ein ungarischer zugleich hier geherbergt; davon der Name.“

Die Reise ging dann nach Rheinfelden und Laufenburg.

Zu Stein findet man ein gutes Wirtshaus mit einer herrlichen Rheinansicht. Der Wirt in der Krone zu Schaffhausen empfiehlt sich den Reisenden, der unter seinem Dache gewohnt hat,

und seine Gefälligkeit und wird auch gewiss von jedem an Freunde und Reisegefährten wieder empfohlen werden.

In den meisten Zimmern der beiden besuchtesten Zürcher Gasthäuser, zum Scherwi und zum Raben, in allen den Wohnungen, deren Lage in den beiden Vorstädten oder an den Ufern der Limmat und gegen den See zu ist, geniesst man die berühmte Aussicht auf diesen schönen See mit seinem Gestade und auf die herrliche Alpenkette im Hintergrund.

Von allen den kleinen Exkursionen, die ich von Zürich aus machte, empfehle ich besonders die Touren nach Regensberg oder eigentlich auf die Hochwache des „Läger-Bergs“. Man nimmt im Städtchen, wo ein gutes Wirtshaus ist, den Aufseher der Hochwache mit, um in sein Häuschen treten zu können, wo man Tisch und Stuhl findet und wo man, wenn die Morgen- oder Abendluft zu rauh ist, sich mit Bequemlichkeit aus dem Fenster an dem ausserordentlichen Schauspiel weiden kann. Am Besten ist es, in Regensberg zu schlafen, so geniesst man die herrliche Szene in 2 gleich interessanten und verschiedenen Momenten, dem Zeitpunkt der Morgen- und Abendbeleuchtung.

Der Egeri — Sie liegt unweit zweier, gleichen Namen führender Dörfer. In den Wirtshäusern derselben findet man die gute Bewirtung, welche fast alle Schweizer Gasthäuser auszeichnet; vorzüglich Fisch, ausgesuchten Käse, Bergkohl und Wein der jenseits des Gotthards wächst, sind mehr als hinreichend, um hier ein gutes Mahl zu halten.“

Bei der Beschreibung der Reise auf den Rigi-Kulm wird zunächst Frühstückspause auf der Hälfte des Berges gemacht, im Wirtshaus: „Die Mutter Gottes; dann geht es zum Hospizium: „Wir ziehen in das erste der beiden Wirtshäuser, zu welchem Ross genannt. Es ist ein hölzernes Schweizerhäuschen, und nur die Sommermonate: Juli, August, September bewohnt. Vor meinem Häuschen ist eine kleine Ebene, wo das Hospizium der Kapuziner mit der Kirche steht. Feierlich lönt die Berglocke durch die einsamen Alpenspitzen hin.“

„Albis heisst das Gebirge, über das von Zürich aus die grosse Landstrasse nach Zug und Luzern geht. Von Zürich bis zum Wirtshaus sind 2 bis 3 Stunden. Aber gross und prächtig ist die Aussicht, die man bei der Hochwache, eine halbe Stunde vom Wirtshaus gemacht. Hier beginnt das herrliche Amphitheater der Alpen und Schneeberge.“

leitenden Organen erreicht worden, dass durchgehend der Anschluss der Postautos auf der Bahnstation geschieht, damit dem Reisenden jede Bequemlichkeit geboten ist. Es darf ferner hervorzuheben werden, dass durch die Einführung der Alpenautokurse ein neues Anziehungsmittel für unser Land geschaffen worden ist, das in England bereits schon grosse Erfolge zeitigt. Ein umfangreiches Reklamewesen ist auch bereits organisiert und es besteht kein Zweifel, dass auch im kommenden Sommer das Alpenpostauto einen neuen Triumph feiern wird. Diesen Sommer schon werden rund 1000 Kilometer dem Alpenpostautoverkehr erschlossen sein.

Taxermässigungen der Bundesbahnen. Die Ständige Kommission der Bundesbahnen beantragt in Uebereinstimmung mit der Generaldirektion dem Verwaltungsrat, auf den 1. Mai Taxermässigungen in folgendem Umfang vorzunehmen: Für Reisen von mindestens 500 Tarifkilometern 20 %, unter Verbilligung der Fahrkarten kürzerer Entfernungen um je 5 Rp. für 2 Kilometer, bis zum Ansatz der Normaltaxen; Ermässigung des Schnellzugzuschlages in der Weise, dass die zurzeit für Entfernungen von 200 Kilometern geltenden Ansätze allgemein auch für längere Strecken gültig erklärt werden; Ermässigung des Schnellzugzuschlages auf die Hälfte für Kinder von 4 bis 12 Jahren und Personen, die tarifmässig Anspruch auf Beförderung zur halben oder einer noch niedrigeren Taxe haben. Der Gesellschafts- und Schulfahrten-Tarif soll neben der Teilnehmerzahl auch noch nach Entfernungen abgestuft werden (1 bis 50, 51 bis 100, über 100 Kilometer; für 16 bis 60 Teilnehmer 25, 30, 35 %; 61 bis 120 Teilnehmer 30, 35, 40 %; 121 bis 180 Teilnehmer 35, 40, 45 %; über 180 Teilnehmer 40, 45, 50 % Ermässigung; Schulen I. Altersstufe 40 %, II. Altersstufe 70 % der Gesellschaftstaxe (für 16 bis 60 Personen). Von der Einführung ermässiger Sonntagsretourenbilletts wird abgesehen; dagegen soll versucht werden, verwallungsmässig organisierte Sonntags- oder Samstags- und Sonntagszüge zu ermässigten Preisen zu führen. Von der Ausgabe kurzfristiger Generalabonnements soll abgesehen werden; die Dreimonatskarten bleiben im Preis unverändert, der Rabatt auf Jahreskarten wird verdoppelt und führt zu folgenden neuen Preisen: Ohne Schnellzugzuschlag in erster, zweiter, dritter Klasse 1920, 1440, 960 Fr.; mit Schnellzugzuschlag 2280, 1720, 1140 Fr. Die Abonnemente zum Bezug halber Billette (mit dreimonatiger Gültigkeitsdauer) sollen auf 150, 115 und 75 Fr. ermässigt werden.

Die Bundesbahnen veranschlagen den aus diesen Ermässigungen resultierenden jährlichen Einnahmefall auf 4,635,000 Fr.; sofern nicht durch Mehrverkehr ein wenigstens teilweises Ausgleich stattfindet. Hiervon entfallen 3 1/2 Millionen auf die gewöhnlichen Billette (Taxermässigung auf lange Strecken), 650,000 Fr. auf die Ermässigung des Schnellzugzuschlages, 500,000 Fr. auf die Veränderungen im Gesellschafts- und Schulfahrten-

Tarif, 400,000 Fr. auf die Generalabonnemente und 35,000 Fr. auf die Abonnemente zum Bezug halber Billette.

Flugwesen

Zürich. Das vom schweizerischen Aeroklub vorgesehene und von der Sektion Ostschweiz durchzuführende internationale Flugmeeting soll vom 3. bis 10. September in Zürich und Dübendorf stattfinden. Das Projekt findet im In- und Auslande eine sehr günstige Aufnahme. Interessent dürfte vor allem die Durchführung der Luftkämpfe sein, ausgeführt von chemaligen Kriegspiloten benachbarter Staaten. Das ausführliche Programm ist noch in Vorbereitung. Es wird u. a. auch Fallschirmexperimente bringen. Sodann ist eine aeronautische Ausstellung vorgesehene. Neben den modernsten Typen von Verkehrsflugzeugen soll dem neuesten Sport, dem Gleit- und Segelflug, ein breiter Raum eingeräumt werden. Die Ausstellung wird auch eine historische Abteilung enthalten.

Kleine Totentafel

† Henry Dürst.

Letzte Woche ward in Luzern Herr Henry Dürst, Küchenchef, zu letzter Ruhe gefahren. Eine akute Lungenerkrankung ward den sonst gesunden und kräftigen Mann in St. Moritz — wo er im Carlton Hotel seit verschiedenen Jahren als Chef amtierte — aufs Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.

Es geziemt sich, dass auch in unserer Fachzeitung dieses Mannes kurz gedacht wird. Henry Dürst, ursprünglich von Wallenstein gebürtig, genoss eine gute Erziehung in Südf Frankreich, machte später im Hotel Victoria in Luzern die Lehre als Koch, unter der bewährten Schule des Herrn J. Strübel, dezimal dort Küchenchef, der mit seiner Fähigkeit, seiner Lehrgabe und seinem Organisationsstalent uns eine namhafte Reihe junger Schweizer Köche heranbildete. Herr Dürst hat es von diesen jungen Schweizer Chefs unbestritten am weitesten gebracht — er hatte vom Südf ranzosen das Kochtalent und vom Schweizer die Sparsamkeit. — Raslos arbeitete er an seiner Ausbildung weiter, es war die wahre Freude am Berufe. Anno 1904 kam Herr Dürst als Saucier ins Hotel Beau-Rivage, Luzern, wo er noch in der gleichen Saison zum Chef avancierte. Pflichttreue, Arbeitsamkeit, Ehrlichkeit, volles Interesse fürs Haus, das waren seine Maximen, dabei ein Charakter von Ruhe und Lebenswürdigkeit. Ein solcher Mitarbeiter konnte wirklich als Freund behandelt werden. Seinen Untergebenen

war er ein wahrer Freund, stets auch für deren Weiterbildung besorgt, ein solcher Mann musste reüssieren. Herr Dürst hat sein Ziel glänzend erreicht, er darf zu den Grands Chefs gezählt werden.

Nach kurzen Jahren war Herr Dürst im Kochfache eine Persönlichkeit geworden — die besten Stellen in Aegypten lagen ihm zur Auswahl da, mehrere Winter war Aegypten sein Arbeitsfeld, wobei er viele unserer jungen Schweizer Köche immer und immer wieder mitnahm, sie plazierte oder selbst beschäftigte, sodass sie Gelegenheit hatten, bei prima Verdienst im Berufe und Sprachen sich weiter auszubilden.

Herr Henry Dürst hat dem Namen der Schweizer Köche einen guten Klang gegeben und damit auch direkt und indirekt unserer Hotellerie Dienste geleistet; hierfür sei ihm unser Dank.

Im Anfertigen von Wachsbüchsen war Herr Dürst ein Meister und echter Künstler, das war seine Erholung, seine Freude! Der leider zu früh verstorbene Herr Herrmann Bieder, Union Helvetia, gab seiner Zeit seine Mithilfe an Herrn Dürst, um einen prachtvollen kolorierten Leifaden über die Herstellung von Wachsbüchsen herauszugeben, der noch lange als ersklassiges Buch dieser Art und Vademecum in diesen Fragen gelten wird.

Wir sagen es mit Bedauern: Es ist schade, dass Menschen von solchen Qualitäten des Charakters und des Könnens so früh scheiden müssen, speziell wenn dieselben auch noch richtiges Verständnis haben für schwere Zeiten, die sowohl Personal wie Prinzipal schwer und hart drücken, — Verständnis zeigen für Verhältnisse, die nur durch gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit, wenn nicht ganz gehoben, so doch wenigstens beiseitig gemildert werden können.

Herr Dürst war ein bescheidener, ein braver und ein ganzer Mann. Sein Andenken sei uns in Ehren. C. G.

Fremdenfrequenz

Ämliche Fremdenstatistik für den Kanton Graubünden. In der Woche vom 14.—20. Januar waren in Graubünden anwesend: Schweizer 3915; Amerikaner 439; Engländer 2461; Deutsche und Oesterreicher 955; Franzosen und Belgier 649; Griechen 274; Italiener 145; Niederländer 1092; Russen und Polen 132; Skandinavier 137; Spanier und Portugiesen 178; Tschechen und Ungarn 59; Balkanstaaten 104; andere Nationen 72. Total 10,612.

St. Moritz. Die Statistik des 28. Januar weist folgende Fremdenzahlen auf: Schweizer 468; Amerikaner 241; Belgier 50; Briten 730; Deutsche 240; Franzosen 190; Griechen 34; Italiener 44; Holländer 321; Oesterreicher 25; Polen 3; Russen und Ukrainer 6; Schweden, Norweger, Dänen und Fin-

nen 25; Spanier und Portugiesen 35; Tschecho-Slowaken 4; Ungarn 8; Yugoslawen, Bulgaren, Rumänen 4; Angehörige anderer Nationen 15. Total 2442. — Wochenfrequenz: Vom 21.—28. Januar logierten in St. Moritz 3030 Personen.

Redaktion — Rédaction

A. Matti. A. Kurer. Ch. Magne.

Adressänderungen

belieben die verehrl. Abonnenten rechtzeitig zum voraus der Post oder der Expedition (im letztern Fall unter Befügung der Gebühr von 30 Cts.) mitzuteilen, damit in der Zustellung des Blattes kein Unterbruch eintreffe.

Reklameteil.

COLMAN'S SENF
Der Beste und Billigste im Hotel Betrieb!
Jean Haack Importation S.A.
18 Laufenstr., BASEL.

„Das Hotel-Pfand-Nachlass-Verfahren“

von Rechtsanwalt Dr. Münch-Eisenlohr, Direktor der Schweizer Hotel-Treuhandgesellschaft, Zürich. — Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 1922.

Praktischer Ratgeber für Hoteliers, Bankfachleute, Anwälte, Beamte, Nachlassbehörden und Richter, die sich mit dem Pfandnachlassverfahren im Gastgewerbe zu beschäftigen haben.

Preis Fr. 2.20. Erhältlich gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Nr. V 85 Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

MAGGI'S WÜRZE

macht fade Suppen und Saucen durch kleinsten Zusatz augenblicklich wohlschmeckend und bekömmlich

Maggi's Produkte:

Suppen · Würze · Bouillonwürfel · Saucen

LUGANO

A remettre Hôtel-Rest.-Bar.

44 lits. Confort moderne au centre de la ville. — Offres sous chiffre T. A. 2214 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

KOCH & UTINGER, CHUR

empfehlen ihre modern eingerichtete **BUCHDRUCKEREI** zur Herstellung sämtlicher Druckarbeiten in Ein- und Mehrfarbdruck.

Musterbücher stehen zu Diensten. 521

Argentierie d'hôtel

Faire offres à Publicitas Buile sous P. 322 B. 6180

Alkoholfreie Weine Meilen
Sirup feil- und ausgiebig **Konfitüren Kompott-Früchte Zitronensaft**
Alkoholfreie Weine u. Konservfabrik A.-G., Meilen

Tessin!

Dans principale villa du Tessin, à remettre **Pâtisserie-Confiserie-Tea Room** renommé. Bonne occasion et facilitations de paiement. Offres sous C. O. 2246 Revue suisse des Hôtels, Bâle 2. 2246

BOUVIER FRÈRES
SWISS CHAMPAGNE la plus ANCIENNE MAISON SUISSE Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MEDAILLE D'OR avec félicitations du Jury.

Grosser Preisabschlag

auf allen **Billard-Zubehören** wie: **Billard-Tücher u. Billard-Banden, Billard-Queues und Kugeln** etc.

Höfl. empfiehlt sich: **Fr. Baerli**, Billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich.

Ich komme überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neuvereinbarungen, Inventuren zu besorgen und Bücher zu ordnen.
E. Eberhard vormals Bär & Hohmann Zürich-Kloten, Telch. Nr. 2. Bahnhofpostfach 10, Zürich. Revisionen — Expertisen. 266

Kochlehrstelle sucht strebsamer Jüngling von 17 Jahren auf Frühjahr 1922 in renommiertes Hotel der französischen Schweiz. Geil Anmeldungen befördert unter Chiffre „Kochlehrst. Hag 8727“ das Annoncenbureau Anton Lölpe, St. Gallen.

Truffes du Périgord pelées, brossées, Morceaux. Prix défiant toute concurrence. Ecrire Case postale 3771, Lucerne. 2200

Berücksichtigt die Inserenten der „Hotel-Revue“
Vin de Neuchâtel extra 1921, rouge et blanc (rot und weiss) Cru de la Coudre liefert zu konkurrenzlosen Preisen. **Fr. Meier-Charles**, La Coudre (Neuchâtel). 2233

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)
Angestellten-Café Fr. 2.40 per Kg.
Restaurants-Mischung „ 2.80 „
Hotel-Mischung „ 3.40 „
Fremden-Mischung „ 4.20 „
Menado-Mischung „ 4.60 „
Wocca pur „ 5.20 „
Café-Extrakt, Hotel-Spezial-Mischung à Fr. 5.50 und 6.50 per Kg.
Café-Extrakt, indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.— per Kg.
Bordeaux- und Walliser-Spezial-Weine, offen und in Flaschen abzurufen. — Verlangen Sie Preis-Courant.
Ed. Widmer, Zürich I, Heringstrasse 17. Telefon: Hotting 2950. Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösterei

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Givez all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Eden au Lac in Lugano

vormals Hotel Reichmann, wird ein **Kröfer**, event. ein **Pächter** gesucht. Das Hotel enthält ca. 90 Fremdenbetten, befindet sich samt Mobilien in gutem Zustand und erfreut sich einer herrvorragend herrlichen Lage am See in Paradiso.
Interessenten belieben sich zu melden bei **H. und W. Obrecht**, Notariatsbureau in Solothurn. 4333

Buchführung

speziell auch für **Hotels u. Restaurants**, besorgt nach jedem gewünschten System prompt, zuverlässig und diskret

Marg. Gloor, Seidengasse 14, Zürich
Telephon S. 4037. Telegr.-Adr.: Brevet Zürich. 253

Zündhölzer

jeder Art und Packung, **Schuhcreme „Ideal“**, **Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne** etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fetwarenfabrik (gegründet 1860) von **G. H. Fischer**, 127 Fehraltorf. Gold. Medaille Zürich 1894.

Vorzügliches Trio

Violine, Cello und Piano (Vater und 2 Söhne) mit eigenem Harmonium. Repertoire über 1500 Pièces, sucht ein Fachkundiger 1 März Engagement. Offerten unter R. L. 2237 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

la. Veltlinerweine

Flli. Trippi & Cie., Samaden

Offene und Flaschen-Weine
Besitzer ausgedehnter Rebberge „Grumello“ in Sondrio, Veltlin.

Praktische Recettenbücher

(HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen
Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROW BOVERI
HOTEL-KÜHLANLAGEN · EISERZEUGER · KÜHLSCHRÄNKE
AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNES-VORSTADT 27
Kälterzeuger
Schutz-MARKE
Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile — keine Fachkundige Wartung erforderlich.

OFFICIAL ORGAN OF THE TRAVEL CLUB OF AMERICA 2226



A magazine devoted to the interests of travelers and to furthering interest in travel

SPECIAL SWISS NUMBER APRIL, 1922

Coincident with the INTERNATIONAL TRAVEL CONGRESS and EXPOSITION which will be held, with the approval of President Harding of the United States and under the auspices of THE TRAVEL CLUB OF AMERICA, at the Grand Central Palace, New York, U.S.A., March 25th, to April 1, 1922, WORLD TRAVELER, which circulates among the highest class of American travelers, will publish a Special Swiss Number.

WORLD TRAVELER
Paris Bureau, 9, Place de la Bourse.

Ein jederzeit zu Ihrer Verfügung stehendes

Hausorchester
sichern Sie sich am billigsten durch die Anschaffung eines

Kunstspiel-Klaviers
(Marke Hupfeld) oder eines Musik-Apparates mit elektrischem Antriebe. Ein Besuch meiner Ausstellungs-räume vor Ankauf eines Instrumentes liegt in Ihrem Interesse.

Odeon-Musikhaus
EUGEN LANZ IN BERN
Ecke Hirschengraben-Effingerstrasse

Gutgehende

Erstkl. Fremden - Pension

im Oberengadin, ab 1. April zu verpachten. Schönste Lage, Sommer- und Winterbetrieb. — Offerten unter Chiffre H. L. 2249 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

KAFFEE

MISCHUNG I
Haushalt- und Personal-Kaffee
per Kg. Fr. 2.90 franko
Feinste Spezial-Mischungen
von Fr. 3.20 bis Fr. 5.—

E. OSSWALD
ZÜRICH



SCHLOSS SCHWANBURGER 1921
Eug. Keel · Weinhandlung · Gossau
(St. Gallen). Telephone Nr. 151. Offerten und Muster auf Verlangen.



Für jedermann
eine Vervielfältigungsmaschine

RUD. FÜRER
SÖHNE ZÜRICH
MÜNSTERHOF N° 13

18. DUPLIKATOR
55. SCHAPIROGRAPH
75. GREIF
600. MILIÖTER

Bitte verlangen Sie unsere Hauszeitschrift "Blätter für Organisation N° 5", die Sie orientiert, welcher Apparat für Sie am geeignetsten ist.

FOG Spezial-Markte für echten

Fricktaler Kirsch
und feine Liqueure

Fricktal. Obstverwertungs-Genossenschaft EIKEN (Aargau)

SUISSE J. COTTINELLI CHUR

VELTLINER OFFEN @ IN FLASCHEN

Mech. Steppdeckenfabrik
A. Staub & Cie., Seewen (Schwyz)
empfehlen sich höflich zur Lieferung von **la. Stepp- und Daunendecken**
Umarbeiten von alten Decken. Fabrikation von la. Matratzenschoner in allen Grössen zu kulantesten Preisen. Muster und Kataloge zu Diensten. Fachmännische Bedienung.

Umändern, Reparaturen von **Kühlanlagen Eiskasten etc.**
besorgt anerkannt fachgemäss und billig
Ed. Meier, Zürich 4, Langstrasse 104. 4578

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. s. 1815 Alleiniger Fabrikant E. MEYER, BASEL Fabr. s. 1815

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)

VORLAGEN U. LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai WASCHTISCHMATTEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat!
Wir weisen gerne solche Firmen nach, die unsere Erzeugnisse führen.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen
jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luzern**

Steppdecken - Fabrik
sucht tüchtigen, bei den Hotels eingearbeiteten

Vertreter
der Textilbranche. Offerten unter Chiffre P. T. 2248 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Intelligenter Bursche sucht Stelle als **Piccolo**
Offerten unter Chiffre OP. 0068 St. an Orell Füssli-Annouces, St. Gallen.

Milch-Kocher
und Konservatoren bei
Gebr. Schwabenland Zürich 206

Prachtvoller Neubau

in erstklassiger, sonniger Lage des Hauptfremdenplatzes der Zentralschweiz, z. Z. als gediegenes, rentables Hotel betrieben, ebenso geeignet als herrschaftliches Miethaus oder Bureau, ist käuflich abzugeben. Gelf, Offerten unter Chiffre W. R. 2250 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen event. zu vermieten: Umstände halber (Todesfall)

Kurhaus und Pension

1000 m ü. M. 90 Betten, elektr. Licht, Wasserversorgung, Gr. Gartenanlagen, Luftkurort. An stark frequent. Bergpassroute. Schweizerklientel. — Anmeld. möglichst bald erwünscht unter Chiffre E. R. 2247 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfachmann
verheiratet, mit fachkundiger Frau (Kinderlos), sucht auf Frühjahr Stelle als Direktor. Prima Referenzen. Offerten sub Chiffre S. T. 2272 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schweiz. Hotelierverein
Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

Reccetenbücher (Hoteljournal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionenbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonnbücher

Mässige Preise!
Musterbogen gratis zur Einsicht.

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in **MOBILIAR**
für Restaurants, Cafés, Speisesäle, Vestibules etc.

Tüchtiger, sprachkundiger, erfahrener

Hotel - Direktor

in allen Teilen bewandert, grosse Restaurationen, Kaffees und Massenbetrieb geleitet, mit tüchtiger Frau, sucht baldmöglichst passendes Engagement gleich wo. Bescheidene Ansprüche. Bilanz- und kautionsfähig. Prima Referenzen. Offerten an W. L., Buchlienstr. 1, Basel.

Hotel-Bureau
(off. Stellenbureau des Schweizer Hoteliervereins)
Marktstrasse 32, Bern
Telephon 6010

Gratisplazierung von **Hotel - Personal**
aller Branchen. — Anmelde-Formulare verlangen.

HUILE „LAMBERT“
La meilleure

TOUS les hôtels, grands et petits, en reconnaissance la qualité parfaite.

Quelques extraits de notre livre d'or.




Les relations de l'hôtellerie avec l'industrie et le commerce.

Parmi les différentes catégories de consommateurs, l'hôtellerie joue certainement un rôle considérable. Il est indéniable par exemple que la crise hôtelière a été l'une des causes, et non la moindre, de la généralisation de la crise dans l'industrie et le commerce de la Suisse. Ceux qui s'entendent à ne pas vouloir comprendre la valeur du facteur hôtelier dans notre économie nationale devaient se faire montrer une bonne fois les livres d'un hôtel de quelque importance et examiner de près la comptabilité d'une période de bonne marche des affaires; ils seraient stupéfaits de constater quelles sommes formidables ont passé de la caisse de l'hôtel dans celle des industriels et des commerçants de toutes les branches. Actuellement il est vrai, l'hôtellerie restreint ses dépenses dans toute la mesure du possible, surtout en ce qui concerne les produits de l'industrie; elle n'achète ou ne renouvelle que les objets absolument indispensables. Mais cette situation n'est que momentanée et il convient de considérer les choses sous un angle plus vaste. Dès que la crise du tourisme sera moins aiguë, l'hôtellerie reprendra immédiatement son rôle et son rang de gros consommateur et, de ce fait, elle contribuera dans une large mesure à atténuer la crise économique générale.

Qu'on se représente donc un peu tout ce qui est dépensé dans un hôtel, même seulement dans un hôtel de moyenne grandeur, pour l'entretien des immeubles et leur tenue en état de rigoureuse propreté, pour l'acquisition et l'entretien du mobilier des étages, des salles, du vestibule, du jardin, pour la lingerie, pour le table, de cuisine, pour les rideaux, pour le mobilier et les installations diverses de la cuisine, pour la vaisselle, la verrerie, l'argenterie, pour les tapis, pour la décoration et que sais-je encore? A quelles sommes s'élèvent les paiements aux fournisseurs des denrées alimentaires et des boissons? Et dans la règle l'hôtelier ne se contente pas de camelote à bon marché; il veut de la marchandise de qualité, pour être en mesure de satisfaire une clientèle habituée au confort, sinon au luxe.

Il n'est donc pas indifférent, pour l'industrie et le commerce de la Suisse, que l'hôtellerie se fournisse dans le pays ou bien au dehors.

La concurrence des tarifs des fournisseurs, le coût des transports, la régularité et le soin apporté aux fournitures, la qualité de la marchandise, le mode de paiement, les restrictions d'importation et surtout la valeur: tous ces éléments sont évidemment d'un grand poids dans le choix des maisons auxquelles s'adressera l'hôtelier. Mais à ces considérations purement matérielles il faut ajouter une considération morale. La crise s'est abattue maintenant sur toute notre patrie suisse. Les branches d'activité restées le plus longtemps indemnes sont aujourd'hui atteintes à leur tour. Notre agriculture elle-même, jusqu'à présent prospère, marche au devant d'un sombre avenir.

Dans une calamité pareille, l'enl'aide est un devoir sacré pour tous les bons patriotes. Chercher à profiter du malheur des uns pour mieux se lier d'affaire soi-même, c'est agir contrairement à tous les nobles sentiments. Dans le monde moderne, la solidarité est une loi à laquelle on peut se soustraire temporairement, mais non pas indéfiniment; ses violeurs sont nécessairement punis un jour ou l'autre de leur égoïsme. Il y a obligation morale, pour nous Suisses, de favoriser la production suisse.

Du reste, si le produit suisse, comparativement au produit étranger, revient un peu plus cher, il rachète ordinairement ce défaut par sa qualité; ce que l'on perd en apparence d'un côté, on le regagne le plus souvent sur la biennature et sur la durée. La facilité des réclamations et éventuellement d'une action en justice constitue déjà une garantie du soin qui sera apporté aux fournitures; il n'en est pas de même si l'on s'est adressé à des maisons lointaines et inconnues. D'autre part, les objets tirés de la place ou d'une place voisine peuvent sans difficulté être échangés, remplacés, modifiés ou réparés, ce qui représente également un avantage de premier ordre.

Il ne faut pas perdre de vue d'autre part que les maisons suisses rendent de précieux services aux organisations hôtelières en donnant des insertions aux journaux professionnels, soit à l'organe central, soit aux organes locaux et aux listes d'étrangers. Il n'est que

juste en retour de répondre à la confiance que ces maisons ont placée dans les différents organes de nos associations.

Mais à tout devoir correspond un droit. Si l'hôtellerie est tenue moralement de soutenir de tout son pouvoir l'industrie et le commerce indigènes, elle a indiscutablement, par réciprocité, le droit d'être appuyée elle-même par ses fournisseurs directs et indirects. Elle a le droit de demander que les chefs, les fonctionnaires, les employés supérieurs de nos fabriques et de nos maisons de commerce n'aillent pas dépenser loin de nous, s'ils n'y sont contraints par des circonstances particulières, un argent gagné dans le pays. Il ne s'agit pas ici d'étroitesse d'idées ni de chauvinisme. Quand la crise sera surmontée, chacun recouvrera sa pleine et entière liberté d'action, le fournisseur et le producteur comme l'acheteur et le consommateur. Mais aujourd'hui personne ne saurait trouver injuste ou déplacée la recommandation de se serrer les coudes et de se soutenir mutuellement.

Quel serait le moyen le plus efficace d'atteindre ce but? Le meilleur, semble-t-il, serait une entente entre les grandes associations professionnelles. Chacune d'elles exerce sur l'immense majorité de ses membres une influence certaine et constante. Si les organisations savent s'entendre entre elles et donner ensuite à leurs sociétaires des instructions en conséquence, un grand pas sera fait dans le chemin de la vraie solidarité, celle qui se manifeste aussi et surtout au milieu des épreuves. Mg.

La franchise d'impôt, moyen d'augmenter l'affluence des étrangers.

Vers la fin de l'année dernière, la «Revue des Hôtels» a publié un extrait d'un arrêt du Tribunal fédéral reconnaissant comme admissible la perception d'un impôt sur les clients d'hôtel et sur les étrangers qui n'ont en Suisse aucun domicile fixe; mais d'autre part le Tribunal fédéral mettait sérieusement en doute la légalité d'une taxe de contrôle des étrangers aussi élevée qu'elle l'était ici et là dans notre bon pays de Suisse, même dans des localités vivant exclusivement du mouvement touristique. Loin de nous l'idée de soumettre à une critique l'opinion du Tribunal fédéral et l'attitude des cantons qui, de plus en plus, se mettent à imposer les étrangers en séjour, y compris les clients des hôtels. Celui qui, alors que tout est sens dessus dessous dans maints Etats de la vieille Europe civilisée, veut jouir de notre protection légale, du calme de notre pays et des agréments de notre vie publique encore policée, celui-là a le devoir moral de contribuer dans une certaine mesure aux charges de l'administration de notre Etat, quelle que soit la durée de son séjour parmi nous.

Il n'est autrement des taxes exagérées de contrôle perçues, même sur les clients des hôtels, par certains cantons et certaines communes. Elles pourraient être moralement admissibles; on pourrait même leur concéder une certaine valeur au point de vue matériel, dans ces temps de crises financières chroniques qui sévissent dans l'immense majorité des corporations publiques, si elles ne constituaient qu'une mesure fiscale purement temporaire; mais si elles devaient se transformer en mesure durable et permanente, elles prendraient en réalité le caractère d'un véritable «impôt d'hôtel ou de séjour». Ainsi s'introduirait dans la législation fiscale des cantons un état de choses inconnu jusqu'ici. Bien plus, le nouvel impôt deviendrait un sérieux obstacle à la restauration du tourisme et de l'hôtellerie. Il est évident en effet que des taxes permanentes de contrôle des étrangers ou un impôt sur le séjour dans les hôtels éloigneraient de notre pays, d'une manière durable également, notre meilleure clientèle étrangère.

Si pour ce motif l'hôtellerie doit s'opposer aux taxes de contrôle introduites dans certaines localités en tant que ressources accessoires permanentes pour le fisc, nous estimons d'autre part que nos milieux touristiques auraient tout intérêt, précisément en cette période de stagnation des affaires dans l'industrie hôtelière, à prêter leur concours pour faire adopter un système tout à fait contraire: nous voulons parler de la franchise d'impôt ou du moins de l'adoucissement du taux de l'impôt en faveur des étrangers riches qui projettent de s'établir dans notre pays d'une manière durable.

Chacun sait qu'avant la guerre cette politique fiscale a été pratiquée avec succès

dans le canton de Vaud; qu'un courant d'opinion dans ce sens se dessine depuis plusieurs années déjà dans le canton de Berne; que dans le canton de Zurich également on tente des démarches en vue d'encourager par des facilités fiscales l'établissement durable d'étrangers fortunés. Il est vrai qu'un grand organe zurichois s'est attaqué il y a quelque temps aux partisans de cette réforme et a ouvert une violente polémique contre ceux qui ont l'intention de soustraire à l'impôt les clients des hôtels. Il est difficile d'admettre cependant qu'il puisse faire ainsi un tort considérable à l'excellente idée de favoriser le commerce, les métiers et le trafic en diminuant temporairement le taux de l'impôt en faveur des riches immigrés étrangers.

L'établissement durable dans une région de rentiers étrangers constitue une source fort appréciée de recettes pour l'économie publique. On en trouve une excellente preuve dans les grandes colonies de villas qui ont surgi sur les rives du Léman et dans la prospérité, dans ce coin de pays, du commerce, de la petite industrie et des métiers, qui de ce fait y ont beaucoup moins souffert de la crise que dans d'autres parties de la Suisse.

Ce genre d'invasion étrangère est d'une haute importance pour l'industrie hôtelière en particulier. Grâce au maintien de leurs anciennes relations avec leurs parents, leurs amis et leurs connaissances restés dans leur pays d'origine, les étrangers riches établis chez nous exercent une attraction permanente, chacun d'eux engageant un certain nombre de personnes du dehors à visiter notre pays. De retour chez eux, ces étrangers, à leur tour, encouragent leurs parents et leurs amis à faire un voyage en Suisse. Ainsi l'établissement d'une seule famille étrangère aisée exerce, sur un milieu plus ou moins grand, une influence constante dont les effets se font sentir directement sur l'industrie hôtelière et indirectement sur le commerce, sur les métiers, sur toutes les affaires relevant de la prospérité du tourisme et notamment sur les entreprises de transport.

Le moyen le plus propre à favoriser d'une façon permanente l'immigration et l'établissement d'étrangers riches est constitué sans aucun doute, non seulement par la facilité des communications et par la création ou le développement de bons instituts d'éducation, mais aussi par les remises d'impôts dont nous avons parlé. L'établissement d'un certain nombre d'étrangers fortunés peut devenir une véritable mine d'or pour toute la population laborieuse d'une région, en donnant aux métiers, au commerce, à l'industrie, la possibilité d'accroître leur activité, procurant ainsi des ressources abondantes à des centaines de travailleurs.

La question de l'établissement de rentiers étrangers dans notre pays mérite donc l'attention et le bienveillant examen de nos autorités, car il s'agit ici des intérêts de notre économie publique en général, comme des intérêts des différents milieux professionnels en particulier. Par conséquent, il serait à souhaiter que cette idée fût étudiée en haut lieu d'une manière convenablement approfondie, précisément à cette heure où une loi sur l'établissement est en préparation. En ce moment de grave crise économique, il ne convient pas d'exagérer des dangers souvent imaginaires; il ne faut perdre aucune occasion de donner une impulsion nouvelle au commerce, au trafic, à l'industrie touristique si durement éprouvés.

L'éducation des futurs employés d'hôtel.

C'est très volontiers que nous traduisons l'excellent article ci-dessous, reçu des milieux du personnel:

Veuillez permettre à un employé d'hôtel d'exposer son opinion dans une question à laquelle, en général, on prête encore trop peu d'attention. Je veux parler de la formation professionnelle et morale, de l'éducation des futurs employés, c'est-à-dire des apprentis.

Il est difficile de nier actuellement que la qualité des apprentissages, loin de s'améliorer, diminue peu à peu et d'une manière constante, d'un côté par la faute des parents, de l'autre à cause de l'indifférence de trop de patrons à l'égard de certains abus.

Quelques mots tout d'abord sur l'attitude des parents. Au lieu de remplir leur devoir moral d'inspirer à la jeune génération, par de bonnes paroles et par des encouragements, l'amour du travail, l'affection pour la tâche quotidienne et pour la profession choi-

sie, l'intérêt pour la marche satisfaisante de l'entreprise patronale, beaucoup de pères et de mères de famille agissent aujourd'hui dans un sens directement opposé. Si par exemple un apprenti rentre à la maison plus tard qu'à l'ordinaire et se plaint d'avoir été occupé au-delà de la durée habituelle du travail, à l'occasion d'un repas de noces ou d'une circonstance semblable, vite les critiques se déchaînent dans la maisonnée et les grands mots d'«exploiter», de «profiteur» ou autres du même goût se croisent à travers la chambre familiale. Parce qu'ils ne connaissent pas suffisamment la manière de travailler des hôtels, parce qu'ils ignorent l'état réel des choses et ne cherchent pas à s'en instruire, les parents blâment à tort et à travers, dénigrent le patron, enlèvent au jeune homme tout ce qui lui reste de goût pour son travail, éteignent en lui les dernières étincelles de bonne volonté.

L'auteur de ces lignes n'est nullement partisan des méthodes d'autrefois, dont les adeptes voudraient bien pouvoir conserver les commodes habitudes d'antan. Mais il ne peut pas non plus s'associer aux extrémistes de gauche qui cherchent à orienter la classe laborieuse bien en dehors des limites raisonnables et naturelles. Aussi me suis-je souvent demandé si beaucoup de parents songent seulement aux résultats de leurs injustes critiques à l'égard des patrons de leurs fils. Les jeunes apprentis sont déjà exposés à tant de dangers moraux et physiques qu'il ne faut pas les priver encore de leur dernier réconfort, celui qu'ils doivent trouver à la maison, à savoir l'encouragement au travail exécuté avec plaisir et bonne volonté, l'inspiration de saines idées, le développement du sentiment du devoir.

Il est certain que l'apprenti ne doit pas être contraint de travailler au-delà de ses forces et qu'il faut lui fournir l'occasion, pendant ses heures de liberté, de perfectionner ses connaissances par l'assistance à des cours spéciaux et la fréquentation de bonnes écoles professionnelles; mais en retour l'apprenti est tenu de fournir un travail sérieux. Il doit prouver par sa plus grande application qu'il sait se montrer reconnaissant de la faculté qui lui est offerte de suivre pendant la journée des cours de perfectionnement et des leçons où il s'instruit de son métier, sans plus avoir à prendre sur son repos le temps nécessaire pour compléter ses études professionnelles. Or c'est le devoir des parents de faire comprendre tout cela aux jeunes gens, dans le propre intérêt de leurs fils apprentis.

Personne ne contestera que l'on s'est rendu coupable autrefois de nombreux abus en ce qui concerne la manière de traiter les apprentis, le travail exagéré auquel ils étaient astreints, l'usure de leurs forces physiques. Mais actuellement on a porté remède à cette situation par une législation sur les apprentissages et par des mesures diverses destinées à protéger les apprentis. On est allé si loin que l'on est tombé souvent dans l'extrême opposé et qu'il paraîtrait bientôt nécessaire de protéger aussi le patron et les autres supérieurs professionnels de l'apprenti. Car à la longue il ne saurait être juste et utile de favoriser seulement l'une des parties, sans obliger cette dernière à fournir des contreparties équitables. Même si l'apprenti ne donne pas satisfaction, il est difficile, de par le code des obligations et le contrat d'apprentissage, de le congédier dans un délai donné. Si l'on ne veut pas s'exposer à être obligé dans quelque temps, pour recevoir l'apprenti, de revêtir un habit de cérémonie et de mettre des gants de velours; si l'on ne veut pas se trouver dans le cas d'avoir à lui demander respectueusement l'autorisation de lui enseigner les connaissances professionnelles indispensables, il faut que le futur employé soit, lui aussi, ramené à l'accomplissement de son devoir.

J'en arrive ainsi à mon deuxième point, c'est-à-dire au devoir du patron de s'adapter aux événements survenus dans les dernières années et d'appuyer du moins les efforts du personnel plus âgé et qualifié en vue de l'instruction professionnelle de l'apprenti. On entend souvent dire par certains patrons: «Il n'y a qu'à prendre patience et à attendre; des temps meilleurs viendront sûrement où il sera possible de recruter un personnel animé de plus de bonne volonté.» J'ose mettre cette espérance en doute aussi longtemps que les apprentis ne seront pas dirigés d'une main plus ferme. Chacun sait qu'un homme ne peut pas se retourner comme un gant. Si les jeunes employés d'aujourd'hui professent déjà des théories extrémistes, que deviendront-ils avec les années? Parlent les idées abstraites les plus saugrenues, les grandes phra-

Une conférence internationale de la navigation aérienne. Le « Times » dit qu'une conférence internationale de la navigation aérienne se tiendra à Londres le 15 février, réunissant les représentants de toutes les nations intéressées à la navigation aérienne commerciale. Le but de cette conférence est de régulariser les arrangements concernant l'amarrage, l'approvisionnement des vaisseaux aériens, de façon que ceux-ci puissent être reçus, en cas de détresse, par n'importe quelle station aéronautique. Les représentants des États-Unis, de la France, de l'Italie, de l'Espagne, de l'Allemagne, de la Grande-Bretagne ont déjà pris leurs dispositions pour assister à la conférence.

Suisse et Lichtenstein. L'union économique projetée avec le Lichtenstein ne provoque pas en Suisse que des sentiments de satisfaction. L'un des principaux arguments invoqués est l'accord douanier est le suivant: L'Autriche renfermerait sa visite douanière à Feldkirch, de sorte que les voyageurs, au lieu d'accomplir toutes les formalités à Buchs, devraient subir une visite à Buchs et une autre à Feldkirch. Ce désagrément, dit-on, engagerait les voyageurs de Paris à Vienne à choisir la route de l'Allemagne de préférence à la ligne Paris-Bâle-Buchs-Vienne. — On apprend d'autre part que le gouvernement suisse a protesté auprès du Conseil fédéral contre l'intention de l'Autriche de déplacer son office des douanes de Buchs à Feldkirch.

Trafic

Grisons. Les chemins de fer rhétiques ont décidé de diminuer l'été prochain leurs tarifs. D'autre part un service postal automobile sera introduit entre St. Moritz et le val Bregaglia.

Simplon. Les travaux pour la construction de la double voie sur le parcours italien de la ligne du Simplon exploité par les chemins de fer fédéraux, sont activement poussés. Après le tronçon Domodossola-Preglia, inauguré le 20 novembre, voici que celui de Preglia à Varzo vient déjà d'être mis en exploitation.

Aviation. La maison Alfred Comte — transports aériens de l'École d'aviation, Horgen-Dübendorf — a inauguré, le 2 février, la ligne Zurich-Davos. Le premier-lieutenant Frick, parti de Dübendorf à midi, avec deux passagers, survola quarante minutes plus tard l'Engadine à l'altitude de 4000 mètres et à 13 h. 17, atterrirent sur le lac de Davos.

Nos lettres pour la Russie. La poste entre la Suisse et la Russie est maintenant ouverte, mais seulement aux lettres simples et recommandées. Pour ces dernières, l'administration des postes n'accepte aucune responsabilité et ne prend aucune garantie. Le public doit aussi savoir que toutes les lettres sont censurées à la frontière par le gouvernement bolchévique.

Scandinavie-Suisse. Afin de faciliter le trafic des voyageurs entre les pays scandinaves et la Suisse, un train spécial circulera, une fois par semaine, du 5 février jusqu'en avril, entre Sassnitz et Varnemunde d'une part et Bâle C. F. F. d'autre part. Ce train, qui porte le nom de Scandinavie-Suisse-Express, est muni de wagons-lits et d'un wagon-restaurant. L'arrivée à Bâle est fixée à

13 h. 18 le dimanche. Le départ a lieu le lundi à 16 h. 40. Dans les deux sens, la correspondance avec le Gothard est assurée.

La poste le dimanche. On apprend que la réduction du service postal le dimanche suit une marche ascendante. Le pour cent des offices postaux de toute la Suisse dont les distributions dominicales ont été supprimées est monté de 66 pour cent à 75,3 pour cent au 1er février. Calculé sur le nombre d'habitants, ce chiffre représente le 61,3 pour cent de toute la population suisse. Dans 19 cantons et demi-cantons, plus du 50 pour cent de la population n'a plus de distribution postale le dimanche.

La navigation aérienne par temps de brume. — Le sous-secrétaire d'Etat français à l'Aéronautique a pris par l'autre jour, sur avion, à de nouvelles expériences avec le lieutenant intérimaire par le lieutenant de vaisseau Willibald Loh, pour le pilotage des avions par temps de brume. Au cours de sa visite à Villacoublay, où on lui eut ces expériences, le sous-secrétaire a annoncé qu'il allait prendre des mesures pour que l'aérodrome du Bourget soit le plus rapidement possible doté de l'invention du lieutenant Loh, qui sera également imposée sur la ligne internationale Paris-Londres.

Nouvelles taxes C. F. F. Conformément aux propositions faites, les nouvelles taxes réduites comporteraient pour les trajets aller-retour les taux suivants: pour 150 kilomètres aller et retour (trains de voyageurs) 9,90, 6,90, 4,50 en 1re, 2me et 3me classes; pour 200 km. fr. 13,20, fr. 9,20, 6,—, pour 300 km. fr. 19,60, 13,80, 9,—; pour 400 km. fr. 26,40, 18,40, 12,— (pour 300 et 400 km. simple course la moitié). Les réductions sur les parcours aller-retour en 2me et 3me classes seraient les suivantes: St-Gall-Berne, fr. 9,90 et 6,40; Zurich-Lausanne fr. 10,40 et 6,75; Bâle-Genève fr. 12,20 et fr. 7,90; Lugano-Zurich fr. 13,— et 8,45; Lugano-Berne fr. 16,50 et 10,80; Zurich-Genève 13,20 et 8,65.

Les horaires C. F. F. en 1922. La direction générale s'était primitivement proposée d'augmenter le nombre des kilomètres parcourus par les trains de voyageurs d'environ 800,000 kilomètres par an. La crise économique, les finances des C. F. F. et la loi sur le travail ont obligé les chemins de fer fédéraux à renoncer à ce projet et à fixer l'augmentation à 100,000 kilomètres à peu près. Il y a lieu de relever que des améliorations sensibles sont prévues sur les lignes du Simplon (correspondances Genève-Lausanne), et du Gothard (communications internationales avec la Hollande, les Pays Scandinaves, l'Allemagne et l'Italie), ainsi que sur la ligne Genève-Zurich où surtout les express de nuit seront accélérés.

La poste et les autos. Il résulte d'un rapport qu'a fait préparer le chef du Département des postes et chemins de fer que l'administration postale possède actuellement 136 camions, voitures et cars automobiles, 42 camions affectés au service des télégraphes et téléphones et 53 tricars électriques. L'achat de 36 véhicules à benzine et 20 électromobiles est prévu pour 1922. De sorte qu'à la fin de l'année, les postes disposeront d'un parc de 287 véhicules à traction mécanique. Pour pouvoir garer, remiser, réparer ces autos, les postes vont installer, dans les anciens abattoirs de Berne,

un immense garage avec atelier de réparations. Durant l'hiver, les chauffeurs dont les véhicules seront en réparation travailleront dans ce garage pour entretenir leurs connaissances mécaniques. L'idée est excellente et empêchera les accidents qui se sont fréquemment produits sur des lignes de transports automobiles privées ou cantonales. La Confédération entend assurer à ses passagers le maximum de sécurité et de confort. C'est une bonne idée! (« La Suisse »)

Les billets du dimanche. La direction générale des Chemins de fer fédéraux a examiné encore une fois avec beaucoup de soin la création de billets aller et retour à prix réduit pour le dimanche. Elle est arrivée à la même conclusion que lors du premier examen, c'est à dire que l'introduction de ce nouveau genre de billets ne se traduirait pas par une augmentation de recettes, mais plutôt par une diminution de ces dernières. Et c'est pourquoi la commission permanente, faisant sienne cette manière de voir, propose au Conseil d'administration qui siégera le 8 et 9 février à Berne de ne pas créer de billets aller et retour à prix réduit le dimanche. En revanche, l'administration des chemins de fer fédéraux tentera l'essai d'organiser des trains spéciaux à prix réduit le dimanche et le samedi. Ces trains seraient organisés au départ des grandes villes et leur buterait à destination des contrées les plus fréquentées par les étrangers et les touristes. — Exemples: A. de Genève, Lausanne, Neuchâtel, Bienne, Bern, Fribourg et environs à destination du haut lac Léman et du Valais. — B. De Berne, Fribourg, Neuchâtel, Bienne, Bâle, Lucerne, et environs, à destination de l'Oberland bernois. — C. De Bâle, Zurich, Winterthur, St-Gall et environs à destination du lac des Quatre-Cantons. — D. De Zurich Winterthur, St-Gall, Bâle et environs à destination des Grisons.

Echanges de messagerie avec l'étranger. Par suite de la baisse du cours du dollar des États-Unis d'Amérique, lequel, selon la Convention postale de Madrid, sert jusqu'à nouvel avis de base pour la fixation de la valeur du franc-or, le taux actuel de conversion de 1 franc-or = 1,25 (resp. 1,10) franc suisse est modifié depuis le 1er février en 1 franc-or = 1 franc suisse (cour au pair) pour l'ensemble du service de la messagerie entre la Suisse et l'étranger. Dès cette date, le pair entre le franc suisse et le franc-or est appliqué: a) par les expéditeurs ou les offices de poste de consignation pour l'indication de la valeur en francs-or sur les colis, les lettres et les boîtes avec valeur déclarée à destination de l'étranger, en ajoutant à côté du montant de la valeur en francs-suisse, la mention « or »; b) par ex. valeur déclarée: 600 francs (or); c) par les bureaux d'échange pour toutes bonifications et mises en compte effectuées en or, de et pour l'étranger; et par les Directions d'arrondissement pour la fixation des indemnités dues pour la perte, le vol ou l'avarie d'envois à destination de l'étranger ou en arrivant. — En ce qui concerne les colis, lettres et boîtes avec valeur déclarée provenant de l'étranger, les offices de poste suisses calculeront dorénavant les droits de factage ou de magasinage sur la base du montant de la valeur déclarée en francs-or qui, dès la date précitée, sera donc le même que celui en francs suisse. Ainsi, p. ex. il n'y aura pas de droit de factage à payer pour un colis de 5 kg. avec

1000 francs-or (= 1000 francs suisses) de valeur déclarée, tandis qu'il faudra en verser un de 50 cts. pour un colis de même poids avec 5100 francs-or (= 5100 francs suisses) de valeur déclarée, etc. — De tout cela résulte, pour l'expédition en Suisse, une réduction importante des taxes de colis à destination de l'étranger, attendu qu'à partir du 1er février, il ne doit plus verser que 100, au lieu de 125 centimes suisses pour 1 franc-or que l'Administration des postes suisses doit bonifier à l'étranger. — Le droit de remise par exporté des colis à destination de l'étranger se trouve réduit de 65 à 50 centimes.

Nouvelles sportives

Meeting d'aviation et exposition aéronautique. La section de la Suisse orientale de l'Acroclub suisse organisera du 3 au 10 septembre 1922, à Zurich et à Dübendorf, un meeting international d'aviation. Des combats aériens, exécutés par d'anciens aviateurs de guerre des pays voisins, seront tout particulièrement intéressants. Le programme détaillé de la manifestation nationale en préparation prévoit notamment des descentes en parachutes, des concours de vols sans moteur sur la place d'aviation de Dübendorf et une exposition aéronautique où l'on pourra admirer, à côté des types les plus modernes de l'aviation de transport, les nouveaux avions sans moteur pour vols planés. L'exposition revêtira également un caractère historique.

Tennis. Les championnats du monde du tennis sur courts couverts commencent le 16 février sur le court du Saint-Moritz Palace L. T. C., à St. Moritz. Les meilleurs joueurs d'Europe sont engagés. En voici la liste: Angleterre: Quatre joueurs sont engagés dont la liste n'est pas encore parvenue. Danemark: Ove Frederiksen; Erik Tegner; Henning Larsen; Kund Freudenthal; Iagn Ingerslev; Leif Rovsing; Einer Ulrich; A.-V. Rasmussen; Axel Petersen. France: Miles Golding, Vaussard, Piqueron; Mlle Bourgeois; MM. W. Laurentz, J. Borotra; M. Decugis; H. Codet; M. Dupont; J. Brugnon; P. Du Pasquier; F. Piqueron; F. Dorain. Italie: Miles Gagliardi, Perelli; MM. R. Sabatini, baron H. de Morpurgo, C. Colombo, comte M. Balbi. Norvège: T. Smith, Roumanie: M. Mishu. Suisse: Mme Monk; Mlle B. Müller; MM. A.-C. Simon; C. Martin, C.-F. Aeschlimann, A. Méroz. A. Chiesa, O.-A. Stocker.

Légations et consulats

Suisse-Ukraine. La mission diplomatique extraordinaire de la République ukrainienne en Suisse a installé à Zurich, sous la direction de M. Simon Kuoni, consul ukrainien, un office de passeports pour les cantons de Zurich, Schaffhouse, St-Gall, Grisons, Glaris, Schwyz, Appenzel, Zoug, Argovie, Thurgovie, Obwald, Nidwald et Uri. Ce bureau fournira des renseignements à tous les industriels et commerçants suisses désirant entrer en relations avec l'Ukraine.

HEERING'S CHERRY BRANDY
Vermouth Français
BOB
VERMOUTH
LA VIEILLE CURE
LIQUEUR
INCOMPARABLE

Steinfels
Life

Genossenschafts-Metzgerei Erstfeld (Uri) 6176
offeriert freibleibend in bester Qualitätsware inländische, ganz mild gesalzene, geräucherter:

	Gewicht per Stück	Kilo	Preis per Kilo
Stück Tafelschinker mit Bein	5-6	5.20	
Milchschinken ohne Bein	3-4	5.50	
Nuss-Schinkli	1/2-1	5.50	
Saft-Schinkli	1-2	5.50	
Hämmli mit	2-3	4.20	
Schüfeli	1-2	4.90	
Kilo Rippli	4-5	4.90	
Speck schön durchgezogen	3-4	4.40	
Speck-Speck, grühdert	2-3	3.50	
Stück Schinkenwurst	1-2	7.—	
Lyoner und Balleran	1/2-1	6.—	
Berner Zungenwurst, gekocht	0,3-0,8	6.40	
Bauernschübli zum Rohessen per Stück	—	5.00	
Kessel Kohlfett, butterhaltig, à 5 Kilo per Kessel	14.—		
Kohlfett, gelb à 5 Kilo	—	9.50	
Nierenfett, rein ausgelassen	—	9.50	
Schweinefett	—	11.—	

Geft. Ausschneiden, ausfüllen und als Bestellung einsenden. Versuchsproben beliebig jeden Besteller und führen zu Nachbestellung. Unterdreht des Bestellers Postbureau

DIRECTEUR ASSOCIÉ

Important hôtel travaillant très bien, bénéfices prouvés, grande ville Suisse française, cherche hôtelier, travailleur et spécialement au courant de la cuisine et restauration, comme co-directeur possédant au moins 50,000 frs. mais argent pas indispensable si on peut verser 50,000 frs. ou garanties. Apport sérieusement garanti, participation aux bénéfices au prorata de la somme engagée et traitement fixe. Faculté à l'associé d'acheter l'hôtel plus tard. Ecrire sous chiffre V. T. 2232 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2. Il ne sera répondu qu'aux offres d'intéressés pouvant fournir fonds ou garanties sérieuses.

Bonbücher
(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten Preisen erhältlich beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuvée réservée

Die Eier sind teuer!

Layton

Unsere ausgetrockneten Eier sind den Schalen-Eiern gleichwertig und bedeutend billiger

John Layton & Co Ltd.
General-Vertretung für die Schweiz
Lisen, 11, Rue du Port
Genf
Telephon: Stand 18,79 - Telegramm: Frigidator.

PATRON, VOUS AVEZ DE NOUVEAU LE SOURIRE... POURQUOI? POURQUOI??? GOE? C'EST PARCE QUE JE VIENS DE M'APERCEVOIR QUE JE REALISE UNE FORMIDABLE ECONOMIE EN EMPLOYANT LES SACS A SUCRE DE GOETSCHEL & CO. Fabrique de Cartonnages et Papiers de Lyx La Chaux-de-Fonds

Verlangen Sie kostenlos Zusendung der Neuesten Druckschrift über Cosmophon Werke AG. Rorschach

Dance - Band (4 à 6 exécutants de tout premier ordre, cherche engagement pour la saison d'été à partir du 1er juillet ou plus tôt, pour tous les derniers succès. Excellentes références. Prière d'écrire les conditions sous chiffre G. N. 2229 à Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.) Suter Frères Montreux

Zu verpachten eventuell zu verkaufen: In erstklassigem Kurort Graubündens, bestgelegenes HOTEL mittlerer Preislage, mit Wirtschaft und Restaurant. Anfragen gefl. sub Chiffre S. I. 2238 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Stellen-Anzeiger N° 6 Schluss der Inseratannahme: Dienstag abend. Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten. Offene Stellen - Emplois vacants

Zimmermädchen, mit besten Referenzen, für Hotel ersten Ranges der französischen Schweiz gesucht. Französisch und Deutsch verlangt. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften erbeten. Chiffre 1134

Hotelfachkurse Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern für den modernen Hotel- und Wirtschaftsbereich (Buchführung, Korrespondenz, Sprachen, Menükunde etc.). Freie Wahl der Fächer. Man verlange Prospekt von Gemeinnützigen Fachschulc, Zürich, 2408

Verlangt überall die „Hotel-Revue“ Bières Anglaises „BASS STOUT“ et „PALE ALE“ en bouteilles et demi bouteilles. Expéditions à partir de 30 flacons. Dépositaire général pour la Suisse Ag. Mermoud, Carollone, Lausanne. Téléph. 94.47. 6179

Conducteur, gut präsentierend, die 3 Hauptsprachen sprechend, mit event. Auto-Führerpatent, zu baldigem Eintritt in Jahresstelle gesucht. Offerten, Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 1133

Stellengesuche - Demandes de places Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag. Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.- Fr. 4.- Fr. 4.- Jede ununterbrochene Wiederholung „ 2.- „ 3.- „ 4.- Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich. Kostentfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V. Konto 88, Ausland per Mandat. Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen. Belegnummern werden nicht versandt.

Cuisine & Office Aidegouvernante, junge, mit guten Zeugnissen, sucht für den Sommer Stelle neben tüchtiger Gouvernante, für Küche oder Etage. Offerten mit Lohnangabe erbeten. Chiffre 527

Bains, Cave & Jardin Caviste, selbständig, sucht Stelle in Hotel oder Buffet. Eintritt nach Belieben. Chiffre 534

Etagengouvernante, tüchtige, zuverlässige und energische Gouvernante, gesetztes Alter, wird gesucht für Grand Hotel Arenalton. Saison Mitte Mai/Ende September. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Direktor H. Hirsh, Arenalton (Viertelstädterstrasse) (1131)

Bureau & Réception Bureaustelle. Gewandte Hotelierstochter sucht Stelle auf Hotelbureau. Chiffre 437

Küche & Restaurant Kellner, 28 Jahre, tüchtig, sucht Jahresstelle in grösseres Haus. Der Landessprache mächtig. Deutschschweizer, zur Zeit in Deutschland. Chiffre 523

Portier, tüchtig, 22 Jahre, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht Stelle für sofort oder auch später, würde auch Nachportier oder Etageportier-Stelle annehmen. Offerten an Ch. Alt, Boud, Duns (Graubünden). (547)

Hotel-Bureau Marktgasse 32, Bern Telephone Bollwerk 6010 sucht für die Sommersaison erstklassiges Hotel-Personal Kostenlose Vermittlung